WAZ - 24.04.2023

So poetisch-ironisch war der Abend mit Lucy van Kuhl im Gifhorner Rittersaal

Was passiert eigentlich, wenn man in Berlin fremde Menschen fragt, ob sie mit einem befreundet sein wollen? Die Antwort gab jetzt die Künstlerin Lucy van Kuhl im Gifhorner Rittersaal. Und so fällt sie aus.

Gifhorn. „Wenn ich Sie mir so ansehe – und tatsächlich habe ich mir jedes Ihrer Gesichter angeguckt – sind Sie mir sehr sympathisch, denn so etwas entscheidet man ja bereits nach den ersten drei Sekunden“, begrüßte Lucy van Kuhl ihre knapp 200 Zuschauerinnen und Zuschauer im Rittersaal. Mit ihrem Programm „Dazwischen“ beendete sie die aktuelle Kleinkunst-Saison des Gifhorner Kulturvereins.

Lucy van Kuhl heißt im richtigen Leben Corinna Fuhrmann und fühlt sich selbst „dazwischen“, denn ihr musikalisches Programm ist eine bunte Mischung aus Klavier-Kabarett und Liedermacher-Stil: Ihre Lieder sind mal romantisch-poetisch, mal sehr lustig und pointiert. Mit dem im ersten pandemie-bedingtem Lockdown verfassten Song „Abstand“ eröffnete van Kuhl den Abend: „Abstand hat auch was Gutes, ein Hoch auf die Distanz“ sang sie und beschrieb spitzzüngig, wie es manchmal besser sei, sich einen schönen Mann auf der anderen Seite der Tanzfläche aus der Ferne anzuschauen als ihn aus nächster Nähe riechen zu müssen. „Und Fernbeziehungen find ich gut, ist Stefan weg, denn treff ich Knut.“

Kleinkunst im Rittersaal: Knapp 200 Zuschauer und Zuschauerinnen wollten Lucy van Kuhl sehen.

© Quelle: Maren Kiesbye

Weiter ging es im rasanten musikalischen Programm, wobei sie ihren Gesang gekonnt auf dem Flügel begleitete, mit dem Song „Nirgendwo ist Hamm“: Die Kabarettistin beschrieb, wie sie einst auf dem Weg von ihrer Heimatstadt Berlin zu einem Auftritt in Leverkusen für fünf Stunden im westfälischen Hamm strandete, weil die Deutsche Bahn wegen einem Orkan nicht weiterfuhr: „Weine nicht, wenn die Bahn nicht fährt, Hamm Hamm.“

Auf ihre eigene humorvoll-nachdenkliche Art erzählte und besang Lucy van Kuhl Situationen aus dem Leben humorvoller oder auch romantischer Art. Statt Freundschaften in den sozialen Medien zu finden, suche sie lieber den direkten Kontakt zu ihren Mitmenschen. So fragte sie Passanten auf dem Berliner Ku´damm, ob sie mit ihr befreundet sein wollen, erzählte ihnen, wie es ihr geht, zeigte ihnen Bilder aus der Kindheit und von ihrem Essen und kommentierte deren Antworten mit „Gefällt mir“. „Und in kürzester Zeit hatte ich fünf Follower“, freute sich die Kabarettistin: „Zwei Polizisten, ein Psychotherapeut, einen Psychiater und einen Pfleger.“

Das Klagelied eines Smartphones

Viel Applaus erntete van Kuhl für das „Klagelied eines Smartphones“: Das mit Selbstmordgedanken spielende Smartphone des prolligen Teenagers Chantal beklagt sich über seinen nervigen Justin-Bieber-Klingelton und über die heruntergeladene Karaoke-App, um kurz darauf festzustellen, dass sein Suizit ihm gar nichts brachte – denn als Sim-Karte existiert es in Chantals neuem Handy weiter.

„Mir gefallen die Perspektiv-Wechsel in ihren Songs sehr“, zeigte sich Besucherin Nicole Ziemann-Witt begeistert. „Ihre Themen sind aus dem Leben gegriffen und sie hat eine tolle ironische Art.“ Auch die Zuschauerinnen Andrea Ebers und Petra Nieding waren angetan von van Kuhls musikalischem Programm: „Es ist kurzweilig und spritzig, die Musik ist schön und sie bringt ihre Themen echt auf den Punkt.“

„Ihre Worte sind poetisch und ironisch“

Seit 2018 ist Lucy van Kuhl in Konstantin Weckers Label „Sturm & Klang“ unter Vertrag, wo 2019 ihre Solo-CD „Dazwischen“ und 2021 ihr Album „Alles auf Liebe“ erschien. Wecker sagt über die junge Künstlerin: „Lucy van Kuhls Art zu musizieren und zu singen begeistert mich, ihre Worte sind poetisch und ironisch. Sie schafft ausdrucksstarke Bilder und setzt sie musikalisch ganz zauberhaft um.“